

Indien und seine Sicherheitskonzeption

Autor(en): **Naidu, Milen L.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **165 (1999)**

Heft 10

PDF erstellt am: **22.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-66029>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Indien und seine Sicherheitskonzeption

Milen L. Naidu

An der diesjährigen Generalversammlung der Offiziersgesellschaft reches Zürichseeufer nahm der indische Verteidigungsattaché, Brigadegeneral Milen L. Naidu, u.a. Stellung zum indisch-pakistanischen Verhältnis und zum Nuklearpotential seines Landes. Durch den im Mai ausgebrochenen Konflikt zwischen Indien und Pakistan in der Region Kaschmir erhielt das Referat in der Zwischenzeit ungeahnte Aktualität; eine auszugsweise Zusammenfassung durch ASMZ-Redaktor Major im Generalstab H. U. Bigler.



Milen L. Naidu, Brigadegeneral, indischer Verteidigungsattaché, Bonn/D.

Am 15. August 1947 erklärte Indien, das auf eine reiche, jahrtausendealte Kultur zurückblicken kann, seine Unabhängigkeit und bekam nach kurzen Wirren 1950 eine Republik, die verfassungsrechtlich auf dem Grundsatz «Gerechtigkeit, Gleichheit und Brüderlichkeit» basiert.

Auf diesen Grundpfeilern basieren die sicherheitspolitischen Überlegungen Indiens. Laut Brigadegeneral Naidu strebe das Land dabei ein Konzept der «friedlichen Koexistenz» an. In diesem Zusammenhang wird insbesondere auf die wichtige Vermittlerrolle der Vereinten Nationen in Konfliktfällen hingewiesen.

Globale Sicherheitsordnung angestrebt

Indien könnte sich nach der Ära des Kalten Krieges die Errichtung eines weltweiten Sicherheitssystems vorstellen, das frei sei von ideologischer Blockbildung. Insbesondere gehöre die Zeit von zwei sich feindlich gegenüberstehenden Machtblöcken endgültig der Vergangenheit an. Im Vordergrund stehe inskünftig vielmehr eine multipolare Konzeption, die vor allem auch durch die Europäische

Union entscheidend mitbeeinflusst und weiterentwickelt werden könnte.

Im Übergang zum 21. Jahrhundert betrachte Indien vor allem die asiatisch-pazifische Region als diejenige, aus der die entscheidenden Anstösse zu einem neuen Sicherheitskonzept hervorgehen könnten. Die zukünftige Gestaltung der Beziehungen unter Grossmächten, wie z.B. USA, Russland, China, Japan und Indien in diesem von politischen Unsicherheiten geprägten Gebiet, würde in vielerlei Hinsicht die Konturen einer neuen globalen Sicherheitsordnung prägen. Limitierte Aktionen durch einen dieser Staaten führten nur dann zu mehr Stabilität innerhalb der Region, wenn die Kooperation untereinander zunehme.

Indien gehe in diesem Zusammenhang davon aus, dass der Indische Ozean frei bleibe von jeglichen Machtansprüchen anderer Staaten. Jeder Versuch einer Einflussnahme von ausserhalb dieser Region würde von Indien umgehend mit grosser Besorgnis verfolgt.

Verhältnis zu China nicht unproblematisch

Geschichtlich wie geografisch seien Indien und China – zwei Länder mit den weltweit höchsten Bevölkerungsanteilen – miteinander verbunden. Indien sei unter den ersten Staaten gewesen, die die Volksrepublik China anerkannt hätten. Mitte der fünfziger Jahre hätten die beiden Nationen untereinander Prinzipien, denen die übrigen Staaten zuerst mit grossem Misstrauen begegnet seien, begründet.

In den letzten Jahren seien die bilateralen Kontakte auf politischer, kultureller und wirtschaftlicher Ebene vor-



Die mechanisierte Infanterie erweist dem Oberbefehlshaber der Armee, Präsidenten von Indien, die Ehre.

angetrieben worden. Indien suche den kooperativen Kontakt mit China zu vertiefen und setze auf gute nachbarschaftliche Beziehungen.

Brigadegeneral Naidu bezeichnete dabei die beim Zusammentreffen von US-Präsident Clinton vom Juni 1998 mit China gemachten Äusserungen der anwesenden Staatsvertreter als inakzeptabel: damit kämen hegemoniale Ansprüche einer Grossmacht zum Ausdruck. Kein Land könne sich individuell und eigenständig die Rolle der Sicherung von Frieden und Ordnung anmassen.

Trotzdem sei China nicht als Feind von Indien zu bezeichnen, unterstrich Brigadegeneral Naidu. Indien erwarte allerdings von China Offenheit hinsichtlich der indischen Besorgnis auf die eigene Souveränität und territoriale Integrität. Indien sei insbesondere besorgt darüber, dass China andere Länder in der Entwicklung nuklearer Waffen und Langstreckenraketen unterstütze.

Keine Konzessionen an Pakistan

Unmissverständlich waren die Äusserungen bezüglich des indisch-pakistanischen Verhältnisses. Indien sei an einem starken, stabilen und prosperie-

renden Staat Pakistan interessiert. Deshalb habe Indien den gegenseitigen Dialog angeregt, um damit vermehrt vertrauensbildende Massnahmen zu erreichen. Auf dieser Grundlage erhoffe man sich die Entwicklung stabiler Strukturen, die geprägt seien von gegenseitiger Kooperation und Hilfestellung.

Hingegen sei der Status von Jammu und Kashmir sowohl in gesetzlicher wie auch verfassungsrechtlicher Hinsicht klar und unveränderlich. Die Provinz sei ein integraler Bestandteil Indiens, obschon ein Teil der Provinz unter illegaler und gewaltsamer Besetzung Pakistans stehe. Die Tatsache, wonach Pakistan den Terrorismus fördere und dadurch einer instabilen Lage Vorschub leiste, beunruhige die indische Regierung.

Atomwaffe zur minimalen Abschreckung

Von Interesse waren sodann die Ausführungen von Brigadegeneral Naidu zum Nuklearpotential Indiens. Naidu bezeichnete die Tatsache, wonach sein Land nun über Atomwaffen verfüge, als unveränderliche Realität. Indien erwarte von andern Mächten, dass sie die indischen Sicherheitsansprüche

anerkennen und respektieren sowie sich vollständig in den internationalen Welthandel und die zivile Nutzung von Atomkraft integrieren würden.

Indiens atomarer Untergrundtest im Mai 1998 sei zudem ein abschliessender und im Vergleich zu allen anderen Testprogrammen bescheiden gewesen. Einziges Ziel sei die Beseitigung eines Sicherheitsvakuum innerhalb der Region rund um Indien gewesen, um damit für das Land selbst die ihm angemessene strategische Autonomie zu erreichen.

Der Defensivcharakter des Nuklearpotentials komme dadurch zum Ausdruck, dass Indien ein minimales Abschreckungspotential anstrebe, indem der Atomwaffeneinsatz nie als erster Staat erfolge und nie gegen ein Land, das über kein eigenes Nuklearpotential verfüge. Indiens Defensivkonzept sei zudem nicht geleitet von der Überlegung, was andere Staaten an Atomwaffen besitzen oder nicht besitzen würden. Es sei einzig und allein von den eigenen Ansprüchen geprägt.

Trotz der eigenen geographischen Grösse und der damit verbundenen Verteidigungsprobleme hielt Brigadegeneral Naidu aus Überzeugung fest, dass Indiens Verteidigungsausgaben weltweit zu den tiefsten gehörten, egal welches Vergleichskriterium dabei zur Anwendung gelange. ■

Die Fahrzeug-Ordonnanz für den zivilen Transportdienst.

Mobilmachung vom Profi.



**Die effiziente Truppe.
Seit über 70 Jahren im Einsatz.**